

Gabrielle Cacciatore-
von Mandach

Gründerin
womenbiz ag



Die «Sowohl-als-auch»-Frau, die be-weg-t

Fragte man mich in meiner Jugend, was ich einmal sein will, antwortete ich: «Ich will eine Familie gründen, ein Haus besitzen, selbstständige Unternehmerin sein, mein Hobby zum Beruf machen und ein glückliches Leben führen.»

Rückblickend, mit 59 Jahren, darf ich mit Erstaunen und mit ein klein wenig Stolz feststellen, dass ich genau dort bin, wo ich hin-wollte. Nicht immer war mir auf Anhieb klar, wohin mich mein Weg führt, bzw. weshalb mir dies oder das widerfährt. Es braucht Geduld, Selbstreflektion und – dies vielleicht ein Teil meines Erfolgs-geheimnisses – den Fokus auf mein Potenzial sowie die Bereitschaft zu delegieren.

Ich kenne die Herausforderungen, die als Ehefrau, Mutter und Unternehmerin unter einen Hut zu bringen sind. Meine Philosophie von «sowohl als auch» macht es nicht einfacher. An erster Stelle steht bei mir immer meine Familie, wobei ich auch meine beruflichen Tätigkeiten mit viel Passion lebe.

Heute bin ich Geschäftsinhaberin des womenbiz Businessportals, das ich 2013 gründete. Dazu später mehr. Ob ich damit am Ziel meines Weges angekommen bin? Wer weiss das heute schon, wo alles noch mehr in Be-weg-ung ist als vor einigen Jahren?

Wie Be-weg-ung in mein Leben kam

Mein Weg begann im April 1961 in einem kleinen Dorf bei Bern, als Tochter eines adeligen Historikers und einer Chefsekretärin aus

einer Unternehmerfamilie. Ein Jahr, bzw. sieben Jahre später kamen meine Schwester und mein Bruder zur Welt. Gemeinsam erlebten wir eine wunderbare Kindheit und Jugend. Bereits bevor sie sich kannten, lebten meine Eltern in den USA und waren echte Pferdenarren. Verwandte hatten wir in den unterschiedlichsten Ländern, und meine Welt war schon sehr früh international ausgerichtet.

Die Pferdevernarrtheit meiner Eltern ging nicht spurlos an mir vorbei. Bereits als fünfjähriges Mädchen hatte ich ein eigenes Pony namens Gaius Julius Caesar. Sein wahrlich kaiserliches Gehabe liess mich früh an meinen eigenen Leadership-Qualitäten arbeiten; wollte ich mich nicht dauernd von «Cesi» abwerfen lassen, musste ich ihm zeigen, wer die Führung hat. Meine Kindheit entsprach im wahrsten Sinne einem Leben auf dem Ponyhof: den ganzen Tag draussen, Reitstunden nehmen, mit den Hunden spielen usw.

Die Endlichkeit des Lebens

Mit zwölf Jahren erlebte ich einen schweren Velounfall meiner Schwester direkt mit. Sie erlitt ein schweres Schädelhirntrauma und ihr Leben hing am seidenen Faden. Meine Angst, sie zu verlieren, war unheimlich gross. Es war der Moment, in dem mir die Endlichkeit des Lebens knallhart um die Ohren schlug und ich realisierte, dass ich meine Liebsten in Sekundenbruchteile für immer verlieren kann. Glücklicherweise erholte sie sich vollumfänglich. Ich erkannte, dass das Leben in jedem Moment wertgeschätzt und genossen werden will, dass es dazu da ist, etwas zu bewegen und zu bewirken. Gleichzeitig machte es mir klar, wie wichtig Klarheit und Ordnung in Beziehungen sind, denn das Leben kann jederzeit vorbei sein.

„Hindernisse auf dem Weg zum Erfolg gemeinsam überwinden“

Ich ging damals ins Gymnasium. Allerdings brachte ich der Schule weit weniger Interesse entgegen als dem sozialen Leben, den Pferden und der Teilnahme an Spring- und Dressurreit-Wettkämpfen. Ich war fasziniert davon, ausschliesslich über die Körpersprache mit dem Pferd kommunizierend ein beidseitiges, tiefes Vertrauen herzustellen. Das Hindernis musste Reiter und Pferd angemessen fordern und dennoch überwindbar sein. Brachte ich das Pferd und mich soweit in eine harmonische Bewegung und wir überwand das Hindernis erfolgreich, war ich erfüllt und zufrieden.

Wertschätzung als grundlegender Wert

Pferde waren für unsere Familie stets Freunde. Ich fühlte mich auf dem Rücken des Pferdes so wohl, dass ich darauf liegend meine Cowboy- und Pferdebücher verschlang. Ich lese immer noch gerne

oder höre Podcasts, bilde mich so laufend weiter – ok, nicht mehr auf einem Pferderücken liegend und auch keine Bücher mehr über Cowboys und Pferde ...

Trotz des Wettkampfehrgeizes und fleissigen Trainings von meiner Schwester und mir, blieb unsere Wertschätzung dem Tier gegenüber stets erhalten, auch dann noch, wenn es nicht mehr für Turniere geeignet war. Wir tauschten keines der Pferde um den Erfolgswillen gegen ein besseres ein. Ich bin meinen Eltern sehr dankbar, dass sie mir diese Werte vermittelten und ich über viele Jahre hinweg tiefe Pferdefreundschaften erfahren durfte. Schätze und genieße, was du hast und mach das Beste daraus.

„Win or learn“ - Jede Erfahrung kann Einsichten bringen

Die Pferdepassion brachte auch Pflichten mit sich: Das Pferd will bei jedem Wetter bewegt sein, der Stall ausgemistet, auch wenn keine Lust da ist. Nach der Matura legte ich eine „geistige Pause“ vor Studienbeginn ein. Ich wollte arbeiten, Geld verdienen und die Welt sehen. In verschiedenen Jobs sammelte ich wertvolle Erfahrungen. Bei der Arbeit in einem Schuhgeschäft erkannte ich bspw., dass ich Kunden zwar gut beraten kann, jedoch Gewissensbisse habe, wenn ich ihnen teure Schuhe verkaufen sollte. Es lag mir nicht, den Menschen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Die Büroarbeit in einer Buchhaltung mit Zahlen machte mir auch gar keinen Spass.

Passion als Basis für beruflichen und privaten Erfolg

Eine weitere Einsicht war, dass viele Menschen, die dort arbeiteten, keine Passion für ihre Tätigkeit empfanden. Auch ich harnte dort lediglich aus und verbrachte meine Lebenszeit mit etwas, wofür ich keine Leidenschaft entwickeln konnte. Ich fragte mich, wo mein Potential und meine Passion im beruflichen Bereich stecken und eines wurde mir klar:

Mein Beruf soll von Passion geprägt sein, um nicht meine Lebenszeit und mein Potential zu vergeuden.

Von meinem ersten Berufswunsch Grosstier-Tierärztin zu werden, riet mir meine Mutter ab. Ich sei zu klein und zu fein gebaut, als dass mir ein Bauer etwas zutrauen würde. Da ich gerne in Bewegung war und andere, bzw. anderes in Bewegung brachte, entschied ich mich, Physiotherapeutin zu werden. Das strenge Auswahlverfahren und die Tatsache, dass nur zehn Prozent der Bewerberinnen zur Ausbildung zugelassen wurden, schreckten mich nicht ab. Parallel begann ich ein Pharmaziestudium, welches ich weiterführen wollte, sollte es mit der Zulassung zur Physiotherapieausbildung nicht klappen. Zu meinem Glück bestand ich die Zulassungsprüfung zur Physiotherapeuten-Ausbildung. Insbesondere gefiel mir an dieser Arbeit, dass ich Impulsgeberin war. Ich zeigte den Menschen, wie sie durch gezielte Haltungsgymnastik oder Bauchmuskeltraining weniger Schmerzen haben und ihre Lebensqualität steigern können.

Während der Ausbildung erhielt ich die Chance zu einem Praktikum in der Hippotherapie, ein physiotherapeutisches Verfahren, bei dem speziell ausgebildete Pferde eingesetzt werden, um Menschen

mit Behinderungen und Einschränkungen zu helfen. Eine perfekte Kombination aus meiner Liebe zur Bewegung, zum Mensch und zum Pferd.

Zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss musste ich mein Pferd aufgrund eines bösartigen Tumors einschläfern lassen. Ein trauriger Moment. Von meinen Pferdepflichten befreit, ging ich mit einer Kollegin an die Planung einer Weltreise, von der ich als 12-Jährige schon träumte. Doch es sollte anders kommen ...

Des Lebens rätselhafte Wege

Beim Sturz von einem fremden Pferd verletzte ich mich am Atlas / Genick. Mit grossen Schmerzen war ich monatelang ausser Gefecht. Ich hatte Glück im Unglück, war nicht gelähmt, noch am Leben und äusserst dankbar dafür.

Die Traumreise? Sie war geplant, Job und Wohnung gekündigt. Trotz Restschmerzen wollte ich die Reise antreten ... und wurde zwei Monate vor Abreise von Amors Pfeil getroffen. Kaum zusammengekommen, nahmen wir wieder Abschied, unwissend, ob unsere junge Liebe die Distanz und monatelange Trennung überdauern würde.

Mein Herzschmerz war in Anbetracht des Abenteuers Weltreise schnell vergessen. Fünf Monate waren wir mit dem Rucksack in den USA und Kanada unterwegs und heute noch hallen die Erinnerungen in mir nach. Und dann erwischte Amors Pfeil meine Reisebegleitung. Sie setzte die Reise mit ihrem neuen Freund fort, und ich beschloss, meinen Patenonkel in Brasilien zu besuchen, bevor ich in die Schweiz zurückkehrte.

Ich freute mich riesig auf die Heimkehr und meinen Freund. Amors Pfeil hält seit 1989, und inzwischen sind wir verheiratet.

Beruflich griff ich nach meiner Rückkehr den Faden der Hippotherapie wieder auf. Ich bildete mich zur Hippotherapeutin aus und startete meine Selbstständigkeit als 27-Jährige in diesem Bereich. Das Teilzeitpensum wurde bald durch die Arbeit in einer Gemeinschaftspraxis als selbstständig tätige Physiotherapeutin ausgeweitet.

Während meiner Weltreise hatte mein Mann ungestört sein Staatsexamen als Mediziner vorbereitet und abgeschlossen. Ein Jahr später bereisten wir gemeinsam Australien und ein weiterer Traum erfüllte sich für mich.

1991 heirateten wir. Ich hatte meine Praxis, und mein Mann arbeitete als Assistenzarzt bis zu siebenzig Stunden pro Woche, selten war er vor 9 Uhr abends zuhause. Ich nutzte die Zeit zur Weiterbildung u.a. in Manual Therapie, Feldenkrais-Methode und qualifizierte mich als Ausbilderin von Hippotherapie-Pferden.

Auf der Basis des Vertrauens wird vieles möglich

Mit einer Kollegin bildete ich die eigenen Therapiepferde aus. Dem Tier, das in seinem Grundwesen ein Fluchttier ist, beizubringen, auch in stressigen, lauten und ungewohnten Situationen ruhig und still zu bleiben, ist denkbar anspruchsvoll. Erst, wenn das Pferd alle von uns gestellten Aufgaben ohne Angstreaktion oder Flucht bestand, konnten wir es für unsere schwerstbehinderten Patienten einsetzen.

Es sind Führungsqualitäten notwendig, um dem Pferd Vertrauen in sich und in den Menschen zu geben. Mit dem Patienten kam noch eine weitere Dimension hinzu. Es war meine Aufgabe als Therapeutin und Leitperson, das Vertrauen der schwer behinderten Menschen in mich und in das Pferd herzustellen. Dank der Arbeit mit diesen Menschen und den Pferden durfte ich erfahren, was auf der Basis von Vertrauen alles möglich ist.

Der Weg geht als Familie weiter

Eineinhalb Jahre nach unserer Hochzeit wurde ich schwanger. Am Anfang verlief die Schwangerschaft problemlos. Sieben Wochen vor der Geburt verursachte ein Plazentatiefsitz Blutungen, so dass es zu einem lebensbedrohlichen Zustand für mich und mein Kind kam. Wieder musste ich still liegen, was mir als Bewegungsmenschen wahrlich nicht einfach fiel.

Einen Tag nach der Geburt meines Sohnes stellte sich heraus, dass er nur eine Niere hatte mit der bedrohlichen Folge von Flüssigkeitsrückstau. Innerhalb seiner ersten fünf Lebenswochen wurde er operiert und ich war wieder mit Verlustängsten konfrontiert. Heute ist er ein junger Mann von siebenundzwanzig Jahren, der mich mit Stolz erfüllt.

Wieder wurde mir ins Bewusstsein gerufen, wieviel es bedeutet, wenn meine Liebsten abends gesund einschlafen und morgens gesund aufwachen. Ich leide weitaus mehr, wenn es anderen Menschen nicht gut geht, als wenn ich selbst krank bin. Die nächsten eineinhalb Jahre war ich ausschliesslich Mama und genoss meine kleine Familie.

Wir zogen in ein Haus um und ein ungenutzter Raum liess mich wieder eine Physiotherapiepraxis eröffnen. Ich liebte meinen Beruf nach wie vor und fühlte mich bereit, andere Menschen wieder zu be-weg-en. Meinen Sohn übergab ich währenddessen wohlbehütet einer liebevollen Zuehfrau, die er becircen konnte. Beruf und Familie waren unter einen Hut gebracht.

„Dass meine Liebsten gesund einschlafen und gesund aufwachen, zählt zu den wichtigsten Dingen in meinem Leben“

Knapp zwei Jahre nach der ersten Geburt kam unser zweiter Sohn zur Welt. Nach nur sechs Wochen Pause nahm ich meine Arbeit wieder auf. Unsere geniale und zuverlässige Zuehfrau betreute nun beide Kinder. So weit, so gut. Der Arztberuf mit Nachtdienst und unregelmässigen Arbeitszeiten forderte unsere Familie. Ich war häufig allein, und die Kinder sahen ihren Vater oft nur an einzelnen Tagen

Die Situation änderte sich zum Positiven, als mein Mann eine Co-Chefarzt Stelle im Berner Oberland annahm. Wir mieteten einen umgebauten Bauernhausteil in einem winzigen Berg-Bauerndorf. In diesem Dorf bot eine Frau heilpädagogisches Reiten an. Ich bildete ihr Pferd für die Hippotherapie aus und baute meine eigene Hippotherapiepraxis auf. Durch eine weitere Ausbildung im Bereich der medizinischen Trainingstherapie konnte ich eine Teilzeitstelle in einer Physiotherapie mit Fitnesscenter im Nachbarsdorf annehmen und dort mit Physiotherapiepatienten trainieren. Die Kinderbetreuung organisierten wir kurzerhand unter drei befreundeten Familien: Einmal die Woche betreute jede von uns sechs bis acht Kinder, inkl.

Mittagessen. So erhielt jede von uns genügend Freiraum für Arbeit oder Freizeit. Dieses Zusammenhalten und Organisieren haben mir richtig Spass gemacht.

Wir ziehen weiter

Nach fünf Jahren im idyllischen Bergdorf zogen wir nach Stettlen, wo wir heute noch wohnen. Fünfzig Kilometer Schulweg für das Besuchen einer höheren Schule und eine ungewisse Situation in den ländlichen Spitälern waren Grund genug für den Umzug.

2002 kauften wir ein Haus mit integrierter Arztpraxis, die mein Mann samt Patienten übernahm. Wir versprachen uns gegenseitige Unterstützung; ich half ihm beim Aus- und Aufbau der Praxis, entlastete ihn mit der Übernahme des nicht-medizinischen Bereiches, wie Praxisorganisation, Ausstattung, Administration etc. und sorgte für ein angenehmes Ambiente, damit sich die Patienten wohl fühlen. Er sagte mir im Gegenzug seine Unterstützung zu, wenn ich beruflich wieder Gas geben wollte. Wir hielten beide Wort.

Bald durften wir das Praxisteam erweitern, da es für uns beide zu viel wurde. Innerhalb der vergangenen siebzehn Jahre wuchsen wir auf 14 Mitarbeitende an, davon zwei Ärztinnen und ein selbstständig tätiger Physiotherapeut.

Ein Jahr nach der Übernahme bot ich in unserer Praxis Physiotherapie an und nahm auch die Tätigkeit als Hippotherapeutin wieder auf. Auch mein neues Interessensgebiet – das Ernährungscoaching – nahmen wir nach der entsprechenden Ausbildung in unserem Praxisangebot auf.

Ja, ich bin ein vielseitig interessierter Mensch und eigentlich war ich mit zwei Kindern, zwei Hunden, Pferd, Hippo- und Physiotherapie sowie dem Ernährung coaching sehr gut ausgelastet. Und doch reichte es mir noch nicht. Neugierig und wissensdurstig wollte ich mir auf weiteren Gebieten Wissen aneignen. Eine eineinhalbjährige Ausbildung in (Internet-)Business, Marketing, Leadership, Speaker Training, Mentaltraining und Coaching sollte es sein. Im Familienrat wurden alle Konsequenzen abgewogen, und ich erhielt grünes Licht von meiner Familie. Ohne den Rückhalt meiner Lieben hätte ich meinen Weg nicht weiter gehen wollen.

Die Familie gibt mir Kraft und Rückhalt in meinem beruflichen Weiterkommen

Für die englischsprachige Ausbildung reiste ich alle sechs Wochen in eine andere europäische Stadt – Rom, Rimini, Barcelona, London, Mailand, Frankfurt und München. An einem dieser Wochenenden sollten wir uns Klarheit darüber verschaffen, was mit dem Rest unseres Lebens geschehen soll und welche Potenziale wir nutzen wollen. Innerlich dachte ich: «Das brauche ich nun wirklich nicht, ich mache doch bereits genau das, was ich will.»

Da der Kurs Teil meiner Ausbildung war und ich nichts Halbfertiges mache, motivierte ich mich und fuhr nach Mailand zum Kurs. Dieses Wochenende brachte in mir einen Stein zum Rollen, über dessen Existenz ich mir bis dahin nicht bewusst war. Ich glaubte angekommen zu sein, all meine Wünsche und Träume erfüllt zu haben, ja, sie leben zu dürfen. Und dann dies. Ich erkannte, dass mein Weg noch weitergeht, dass das Leben noch mehr für mich bereithält.

Auf der Rückreise im Zug, mit Blick auf einen See und die Berge, setzte sich der Samen zu womenbiz in mir fest.

**„Selbst, wenn du glaubst
angekommen zu sein,
geht es immer noch
weiter“**

Bewegung ins Vernetzen bringen, Wege ebnen

Immer wieder stellte ich fest, dass viele Menschen, vor allem Frauen, ihr Potenzial nicht oder nicht ausreichend ausleben. Dies tut mir in der Seele weh, und ich konnte es nicht länger stillschweigend mit ansehen.

Ich darf viele engagierte und gut ausgebildete Frauen kennenlernen, die ihr Business mit Fachkompetenz neben der Familie führen. Sie haben ein tolles Angebot, verlieren sich jedoch oft in Aufgaben, die nicht zu ihren Kernkompetenzen gehören. Das Fehlen an unternehmerischem Knowhow, Zeit oder finanziellen Mitteln kommen erschwerend hinzu, und der Erfolg des Unternehmens bleibt hinter seinem Potential. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es nicht möglich ist, alles alleine unter einen Hut zu kriegen. Es gilt, sich auf seine Stärken zu fokussieren und anderes im Vertrauen zu delegieren.

Wo finden sich nun vertrauensvolle Geschäftspartnerinnen, die die Lücken füllen und darin ihre Kernkompetenzen haben?

Ich sehe mich als Bewegerin, als Weg-Ebnerin, und genau darum geht es bei womenbiz: Frauen zusammenzuführen und eine Plattform des wohlwollenden Austausches an Erfahrungen, Dienstleistungen und Produkten zu bieten.

Welch ein Potenzial liegt also in einer Vernetzung dieser Frauen, die gegenseitig voneinander profitieren können? WOW!

Ich wollte also einerseits Unternehmerinnen Reichweite und Sichtbarkeit verschaffen, um ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und sie auf ihrem Weg in ein erfolgreiches Unternehmertum zu begleiten. Andererseits wollte ich potenziellen Kundinnen und Geschäftspartnerinnen Frauenunternehmen näherbringen, die sie weiterempfehlen können. Die Zusammenführung beider Seiten sollte unkompliziert sein und eine Eigendynamik entwickeln dürfen.

Hartnäckiges Anklopfen

Sicher kennst du das, liebe Leserin, lieber Leser: Eine Idee kommt, du denkst eine gewisse Zeit darüber nach, entscheidest, dass es nix ist und schiebst sie beiseite, weil ein kleiner Teufel dir zuflüstert, dass du das nicht kannst, dass es zuviel Aufwand ist etc.

Irgendwann klopft die Idee jedoch wieder bei dir an, und du stellst fest, dass du sie nie wirklich losgelassen hast.

Genauso erging es mir. Die Idee von womenbiz liess mich nicht in Ruhe! Immer wieder wälzte ich sie von hier nach da, von links nach rechts und wieder zurück. Ein paar wenigen Vertrauten erzählte ich davon und wurde sogar darin bestärkt, in die Umsetzung zu gehen: «Wenn du es verwirklichen willst, dann mach's einfach. Mach es JETZT!».

Auch hier wollte ich das Einverständnis meiner Familie einholen, bevor ich wirklich loslegte. Ich war auf ihren Rückhalt angewiesen, denn daraus schöpfe ich Kraft. Und diese würde ich benötigen, denn meine Vision von einer internationalen womenbiz Plattform ist gross, der Aufbau kein Zuckerschlecken und die Entbehrungen für die Familie nicht wenige.

Geburtsjahr 2013 für womenbiz

Mit der familiären Zustimmung begann ich 2013 womenbiz Leben einzuhauchen: das Logo und die Website entwickeln, das Portal schrittweise mit meinen Ideen füllen. Die erste Ernüchterung kam schnell, als ich erkannte, dass ich nicht auf allen Hochzeiten tanzen konnte und ich quasi ein «Opfer» bringen musste, sollte womenbiz real werden. So kam es, dass ich meine Physiotherapiepatienten in der Praxis meines Mannes an einen kompetenten Nachfolger übergab. Zu einem späteren Zeitpunkt folgte auch die Hippotherapie den Übergabeweg an eine Therapeutenkollegin. Ich verschaffte mir selbst mehr Zeit und gleichzeitig ermöglichte ich daraus die Existenzgrundlage für andere – WIN-WIN.

Der Weg als Entwicklungsprozess

Waren früher die Pferde meine Erfüllung, ist jetzt womenbiz mein Steckenpferd, mit dem ich Frauen dabei unterstütze, Hindernisse und Herausforderungen erfolgreich zu überwinden, damit sie erfolgreich glänzen können.

„Brilliance for women“

Glänzen – das Stichwort für das womenbiz Logo und dem Slogan «Brilliance for women»: Der Diamant stellt eine weibliche, aussagestarke und vielleicht auch anspruchsvoll anmutende Bildmarke dar, die ich sehr bewusst wählte. Die Symbolik der Entstehung eines Rohdiamanten spricht für sich: Unter starkem Druck und grosser Hitze fügen sich Kohlenstoffmoleküle zu einem festen Kristallgitter zusammen. Durch den Schliff kommt der Diamant zu seiner Brillanz und Scheinkraft. Genauso ist es mit den Frauen bei womenbiz.

Mit dem Unterschied, dass sie «sich selbst schleifen» können oder sich dabei den Synergieeffekt der gegenseitigen Unterstützung zu Hilfe holen, bis sie als Unternehmerinnen erfolgreich brillieren.

Seit 2013 durfte das womenbiz Team auf neun Freelance-Mitarbeitende anwachsen. Genauso wächst auch das Angebot von womenbiz für seine Members; mit jeder neuen Mitarbeiterin, mit jedem neuen Mitglied oder Partnerunternehmen wächst die Kompetenz des Portals. Jede von ihnen soll sich auf ihre Stärken fokussieren können, und gemeinsam ergeben wir ein starkes Team. Ich sehe mich als vorausschauende Kutscherin, die die Zügel der womenbiz-Kutsche in der Hand hält und den reisenden Unternehmerinnen, Kundinnen und Partnern die Infrastruktur zur Verfügung stellt, damit sie an ihr Ziel gelangen. Habe ich als Geschäftsinhaberin Aufträge zu vergeben, wähle ich immer erst Mitglieder aus der womenbiz-Community.

Dein Potenzial zu leben, ist ein Menschenrecht

Ich habe festgestellt, dass es sich viele Menschen, insbesondere Frauen, leider nicht erlauben, ihr Potenzial zu entdecken und zu leben. Es ist meiner Meinung nach ein Menschenrecht, ja fast eine gesellschaftliche Pflicht, sein Potenzial zu nutzen, sofern es zum Wohle aller dient. Ich ermutige Frauen dazu und schaffe gleichzeitig den notwendigen Rahmen und die Infrastruktur, damit sie mit Gleichgesinnten an ihrem Erfolg arbeiten können. Der Frust, ständig etwas tun zu MÜSSEN und nicht das tun zu dürfen, was man möchte, lassen wir oft an unseren Mitmenschen aus. Je erfüllter wir sind, umso zufriedener sind wir und können eine erfolgreiche Berufsfrau, liebevolle Mutter und Partnerin auf Augenhöhe sein.

Das erfolgsverhindernde Teufelchen Günter

Erfolg ist sehr individuell, jedoch aus meiner Sicht eine Lebenseinstellung.

Für einen Menschen mit Behinderung kann es einen Erfolg bedeuten, wenn er es schafft, sich morgens anzuziehen. Ein Sportler empfindet Erfolg, wenn er Olympiasieger wird, und eine Mutter sieht den Erfolg in den ersten Schritten ihres Kindes. Ich generiere mir jeden Tag kleinere und grössere Erfolge. Auch bei mir taucht zwischendurch ein kleines Teufelchen auf – ich nenne es Günter –, das mir einflüstern will, dass ich etwas nicht kann. Günter war es auch, der mir meine womenbiz-Portal Idee sabotieren wollte. Er redet mir ein, dass ich es nicht schaffe, Familie und Beruf zu vereinbaren und meine Ziele zu erreichen.

Da setzte ich mir Günter auf die Hand, bedankte mich bei ihm und pustete ihn ganz schnell weit weg. Tschüss Günter!

Für mich bedeutet Erfolg eine innere Zufriedenheit. Der äusserliche Erfolg ist Nebensache. Die Tatsache, dass auf meinem Portal womenbiz fast siebenhundert Unternehmerinnen registriert sind, bedeutet für mich innere Zufriedenheit, die sich auch im Äusseren zeigen darf.

Erfolg bedingt also das Zusammenspiel vieler einzelner Faktoren und besitzt einen unendlichen Facettenreichtum. Es ist wichtig, sich dabei jederzeit gut zu fühlen, sich treu zu bleiben und sich nicht zu verbiegen. Erfolg fühlt sich natürlich an.

Triple WIN

Es ist mir wichtig, WIN-WIN-WIN Situationen zu schaffen, das heisst konkret: Entsteht zwischen zwei womenbiz-Member eine tolle Zusammenarbeit, profitieren alle drei Parteien – inkl. die womenbiz-Plattform – davon. Wir generieren für alle Beteiligten einen Mehrwert.

Es wird noch konkreter

Heute bietet womenbiz durch die Komponenten und Unterplattformen, wie Branchenverzeichnis für Unternehmerinnen, Eventportal, Onlinemagazin, Newsletter und womenbizAdvisor – ähnlich dem Tripadvisor, nur für Frauenunternehmen – ein ausgeklügeltes System zur Vernetzung, Inspiration, Weiterbildung und Entlastung, von dem Frauen, deren Umfeld, die Wirtschaft und die Gesellschaft profitieren.

**„Fokussiere dich auf
dein Potenzial und
deine Passion“**

womenbiz ist auf sechs verschiedenen Social-Media-Kanälen präsent und verzeichnet rund 23.000 eindeutige Besucher auf dem womenbiz-Portal pro Monat. Die Mitglieder können Blogartikel schreiben, Content Marketing betreiben, Workshops und Kurse anbieten, zu Vernissagen einladen, Vorträge oder Webinare halten und vieles mehr.

Diese crossmediale Sichtbarkeit multipliziert sich für die Members und Partner durch die verschiedenen Kommunikationskanäle, die womenbiz bespielt. Die Sichtbarkeit unterstützt ihren Brand, und die Nutzer können Kunden und Kundinnen gewinnen sowie Mehreinnahmen generieren, die sie u.a. in den Geschäftsaufbau oder in ihre Entlastung investieren können. Die Unternehmerinnen greifen auf die Talente der womenbiz Community zurück, Synergien entstehen, Entlastung findet statt und das Fokussieren auf das eigene Potenzial wird real. Unternehmerinnen erhöhen zum einen die eigenen Erfolgchancen, zum anderen unterstützen sie andere Unternehmerinnen, indem sie ihre Kompetenzen in die womenbiz Community einbringen (Crowdintelligenz). Durch diese wertvollen Synergien entsteht eine nachhaltige Hebelwirkung auf die Frauen, deren Familien und schliesslich auf Wirtschaft und Gesellschaft. Auch Nicht-Members, die nach einem engagierten Frauenunternehmen suchen, finden mittels der Unternehmensempfehlung womenbizAdvisor rasch und zielgerichtet bewährte Frauenunternehmen.

Lebenserfahrungen kompakt in womenbiz

In der Philosophie von womenbiz fliessen all meine Erfahrungen ein, die ich dir, liebe Leserin, lieber Leser ans Herz legen möchte:

1. Fokussiere dich auf dein Potenzial und delegiere den Rest
2. Wähle dein Ziel adäquat und dennoch fordernd aus, so scheiterst du auch nicht an den Hindernissen auf dem Weg zu Erfolg
3. Erfolg ist eine Lebenseinstellung und die Definition sehr individuell.
4. Schaffe dir täglich kleinere und grössere Erfolge
5. Bleibe dir treu, verbiege dich nicht. Erfolg fühlt sich natürlich an.
6. Sei erfolgreich und schaffe dadurch einen Mehrwert für andere
7. Schick dein Teufelchen immer wieder in die Wüste

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

**ich wünsche dir, dass
du durch dein gelebtes
Potenzial brillierst und
dass dein strahlendes
Schaffen Be-weg-ung
in dein Umfeld, die
Wirtschaft und die
Gesellschaft bringt.**